

Gendersprache

Leitfaden der Bundeskanzlei

Die Bundeskanzlei ist die Stabsstelle des Bundesrats. Ihre Weisungen zur geschlechtergerechten Sprache beruhen auf Artikel 7 des Sprachengesetzes vom 5. Oktober 2007. Die sogenannte geschlechtergerechte Sprache in den Texten der Schweizer Behörden entspringt somit dem Zwang einer gesetzlichen Vorschrift. Die nachstehenden Textbeispiele zeigen, dass die betreffenden Richtlinien durch die Behörden rigoros angewendet werden, im Gegensatz zu privaten deutschsprachigen Medien.

Dies bedeutet – für viele Übersetzer sicherlich: **leider** –, dass sich bei Übersetzungen, die für Stellen des Bundes angefertigt werden, eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit der Gendersprache bzw. eine Abweichung von den offiziellen Leitfäden erübrigt.

Grundsätzlich gelten die Regeln der Zielsprache. Da im Schweizer Französisch und Italienisch im Gegensatz zum Schweizer Hochdeutsch der inklusive Charakter des generischen Maskulinums offiziell anerkannt ist, heisst das bei Übersetzungen aus diesen beiden Sprachen ins Deutsche, dass im Zieltext gegendert werden muss, auch wenn der Ausgangstext dies nicht tut.

- **Hauptanweisungen des Bundes: Das generische Maskulinum wie auch Sonderzeichen (Stern, Doppelpunkt, Gendergap etc.) sind untersagt. Es wird konsequent gegendert.**

Hauptmittel: Paarformen einschl. Abwechseln, substantivierte Partizipien, geschlechtsunspezifische Nomen, Kollektivbezeichnungen, Umschreibungen.

Sonderzeichen im Ausgangstext werden nicht übernommen, sondern durch Paarformen etc. ergänzt.

Substantivierte Partizipien: *Teilnehmende, Stimmberechtigte*

Geschlechtsunspezifische Nomen: *Personen mit Stimmrecht*

Kollektivbezeichnungen: *Stimmbevölkerung*

Umschreibungen ohne Personenbezeichnungen

Einzelheiten und Sonderfälle siehe Leitfaden der Bundeskanzlei oder der WSL.

Bei Übersetzungen für **nichtstaatliche Kunden** empfiehlt es sich, sich entweder an dem in der Schweiz üblichen Sprachgebrauch oder dem Sprachgebrauch des Kunden zu orientieren.

Textbeispiele

Farbmarkierungen

Grün: generisches Maskulinum

Gelb: geschlechtergerechte Sprache

Grau: potentielle Vermeidungsschreibung (*Person(en)* o. *Leute* anstatt *Mitarbeitende*)

WSL

<https://www.wsl.ch/de/ueber-die-wsl.html>



Arbeiten an der WSL

Rund 550 Forscherinnen, Techniker und administrative Mitarbeitende tragen zur weltweiten Anerkennung unseres modernen Umweltinstituts bei.

«... **Forscherinnen, Techniker** und administrative **Mitarbeitende** ...»

Lehre an Hochschulen

www.wsl.ch/de/ueber-die-wsl/lehre-an-hochschulen.html

Professorinnen, Professoren, Dozentinnen und Dozenten der WSL führen universitäre Vorlesungen an der ETH Zürich und anderen Hochschulen durch. Die WSL betreut auch Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten und bietet Praktika für **Studierende** vor oder nach dem Bachelor/Master.

Die WSL-Vorlesungen und –Kurse ergänzen die Angebote der Hochschulen mit Themen, über die die WSL besondere fachliche Kompetenzen verfügt. Rund 140 **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** der WSL hielten an den beiden Eidgenössischen Hochschulen, an den kantonalen Universitäten, an Schweizer Fachhochschulen sowie an Hochschulen im Ausland im Jahr 2022 insgesamt 3381 Stunden Vorlesungen. Der grösste Anteil – beinahe 75 Prozent – erfolgte im ETH-Bereich. Die Vorlesungen und Kurse der **WSL-Dozierenden** werden von den Hochschulen verwaltet und sind in den jeweiligen Vorlesungsverzeichnissen aufgeführt.

Anzahl der gehaltenen Vorlesungen in Hochschulen zwischen 2018 und 2022

Ende 2022 zählte die WSL insgesamt 30 **Professorinnen und Professoren** in Hochschulen. Zusätzlich zu den universitären Vorlesungen hat die WSL 2022 mehrere [Weiterbildungskurse für die Praxis](#), [Summer und Winter Schools](#) und diverse Veranstaltungen organisiert oder mitorganisiert. Die WSL betreut auch Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten. 2022 haben **WSL Forschende** 178 Doktorarbeiten und 178 Bachelor- oder Masterarbeiten betreut.

Anzahl der betreuten Doktorarbeiten zwischen 2018 und 2022

Anzahl der betreuten Diplomarbeiten (Master, Bachelor und Diplom) zwischen 2018 und 2022

WEITERE INFORMATIONEN

[Doktoratsstudium](#)

Offene Doktorandenstellen im WSL-Stellenportal.

[...]

Praktika

Für Studierende und (Fach-)Hochschul-Absolventinnen und Absolventen.

[...]

Eidgenössisches Departement des Innern

Für mehr Patientensicherheit: rund 80 ausländische Delegationen in Montreux versammelt

Bern, 24.02.2023 - Über 600 Expertinnen und Experten sowie rund 80 Ministerdelegationen aus aller Welt nahmen am fünften Globalen Ministergipfel zur Patientensicherheit vom 23. und 24. Februar in Montreux teil. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die konkreten Massnahmen, die zur Verbesserung der Patientensicherheit getroffen werden müssen. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass trotz der erzielten Fortschritte weitere Bemühungen erforderlich sind, um eine wirksame und qualitativ hochwertige Versorgung für alle Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Chile wird die nächste Ausgabe des Gipfels im Jahr 2024 ausrichten.

In allen Ländern, unabhängig von ihrem Einkommen und ihrer geografischen Lage, erleiden Patientinnen und Patienten Schäden im Rahmen der Gesundheitsversorgung. An dem mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) organisierten «Global Ministerial Summit on Patient Safety» kommen politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie Expertinnen und Experten jedes Jahr in einem anderen Land zusammen, um die Patientensicherheit und die Versorgungsqualität zu fördern. Bundespräsident Alain Berset begrüsst zu dieser fünften Ausgabe über 600 Expertinnen und Experten sowie rund 80 ausländische Delegationen – darunter rund dreissig Gesundheitsministerinnen und -minister – aus der ganzen Welt. Auch WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus nahm an der Veranstaltung teil.

Aus der Covid-19-Pandemie lernen

Die Gespräche auf Ministeriebene führten zu einvernehmlichen Erkenntnis, dass trotz der weltweit erzielten Fortschritte weitere Bemühungen erforderlich sind, damit alle Patientinnen und Patienten eine angemessene, sichere und qualitativ hochwertige Versorgung erhalten. In dieser Hinsicht bieten die aus der Covid-19-Krise gezogenen Lehren ein enormes Potenzial für den Aufbau belastbarer Gesundheitssysteme. Zu den notwendigen Massnahmen gehören insbesondere eine verstärkte globale Zusammenarbeit in vielen verschiedenen Sektoren sowie eine bessere Lernkultur im Sicherheitsbereich.

Globaler Aktionsplan der WHO

Am Gipfel wurde auch die Bedeutung des Globalen WHO-Aktionsplans für Patientensicherheit 2021–2030 hervorgehoben, der eine umfassende Roadmap zur Verstärkung der Patientensicherheit beinhaltet. Die Ministerinnen, Minister, Expertinnen und Experten würdigten auch die bedeutenden

nationalen und internationalen Initiativen sowie das Engagement zahlreicher Stakeholder auf der ganzen Welt.

[...]

NZZ

In welchen Bereichen nach der CS-Übernahme ein Stellenabbau droht – und wer gute Karten hat, den Job zu behalten

www.nzz.ch/finanzen/stellenabbau-ubs-und-cs-welche-jobs-sicher-sind-und-welche-nicht-Id.1731372

Michael Ferber (feb) 20/03/2023

Welche Stellen gelten nach dem Zusammenschluss von UBS und Credit Suisse als sicher und welche nicht? **Personalexperten** geben Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Michael Ferber 20.03.2023, 17.40 Uhr

CS-Angestellte bangen nach der Übernahme durch die UBS um ihre Stellen.

«Das wäre ja so, wie wenn UBS und Credit Suisse zusammengehen würden.» In Schweizer Finanzkreisen sowie unter **Finanzjournalisten** war das lange ein Bonmot, das ausdrücken sollte, wie unwahrscheinlich eine Angelegenheit doch sei. Nun ist die Übernahme der CS durch die UBS zur Realität geworden.

Auch kaum ein **Mitarbeitender** bei den beiden Schweizer Grossbanken hatte noch vor kurzer Zeit damit gerechnet, dass ein solcher Zusammenschluss tatsächlich bevorstehen könnte. Viele sind auf dem falschen Fuss erwischt worden und fragen sich, wie es bei dem neuen Bankgiganten mit der eigenen Stelle weitergeht. Derzeit ist die Lage noch unübersichtlich – **Personalexpertinnen und Kenner** des Finanzplatzes beantworten die wichtigsten Fragen.

Stehen bei der fusionierten Grossbank viele Stellen auf dem Spiel?

Beobachter gehen unisono davon aus, dass dies der Fall ist. Der Schweizerische Bankpersonalverband zeigt sich «schockiert» über die drohenden Auswirkungen der Übernahme auf die **Mitarbeitenden**, wie Co-Geschäftsleiterin Natalia Ferrara mitteilt. Es sei zu befürchten, dass weit mehr Stellen auf dem Spiel stünden als noch bei der Neuausrichtung der CS im Herbst 2022 angekündigt.

Laut Klaus Biermann und Jonas Neff von dem Personalberatungsunternehmen Biermann Neff beschäftigen UBS und Credit Suisse derzeit in der Schweiz zusammen 38 000 **Mitarbeitende**. «Wir gehen davon aus, dass es in fünf Jahren weniger als 25 000 sein werden», sagt Biermann.

In welchen Bereichen sind Stellen besonders gefährdet?

Es liegt auf der Hand, dass die Führung des fusionierten Finanzinstituts die Bereiche auf Herz und Nieren auf mögliche Doppelspurigkeiten prüfen wird. Derjenige, der übernehme, sitze dabei am längeren Hebel, ist in der Branche zu hören. Das heisse aber nicht, dass die Stellen bei der UBS alle sicher seien. «Auch in der CS hat es einzelne Bereiche, in denen die **Mitarbeitenden** besser waren als in der UBS», sagt Erik Wirz von Wirz & Partners Executive Search.

Das sieht auch Neff so. «Es ist davon auszugehen, dass Geschäftsfelder, die nicht im strategischen Fokus der UBS stehen, verkauft oder massiv zurückgefahren werden», sagt er. Besonders viele Überlappungen sieht er im Mid- und Backoffice, also in den operationellen Einheiten der beiden Banken. Viele Doppelspurigkeiten gebe es auch in den Bereichen Legal and Compliance, Marketing und Kommunikation, im Personalwesen sowie bei zahlreichen Stabsfunktionen und den regionalen Organisationen.

Zunächst dürften Bereiche, die relativ geringe Auswirkungen auf das operative Geschäft hätten, auf mögliche Kosteneinsparungen hin untersucht werden, heisst es in der Branche. Als potenzielle Beispiele gelten die Bereiche Personalwesen, Finanzen, Reporting oder Administration. Auch im Bereich User-Support innerhalb der Bank könnte es Stellenstreichungen geben.

Andreas Dietrich, Professor an der Hochschule Luzern, sieht auch Stellen in Bankfilialen als gefährdet. «Es gibt Orte, da stehen die Filiale der UBS und die der CS direkt nebeneinander», sagt er. Er sieht auch Doppelspurigkeiten im Management. «Sowohl UBS als auch Credit Suisse haben beispielsweise **Regionenleiter** für Zürich oder die Ostschweiz.» Für diese Funktion werde in Zukunft wohl nur noch eine **Person** benötigt.

Welche **Mitarbeiter haben gute Karten?**

Kundenberaterinnen mit einem guten Kundenbuch müssten sich keine Sorgen machen, ist in der Branche zu hören. Solche **Mitarbeiter** haben auch nie Probleme, die Bank zu wechseln. Sie sind im Sektor begehrt.

Auf beiden Seiten hätten **Mitarbeitende**, die wirklich wertschöpfend seien, gute Karten, sagt Wirz. Sie müssten eben gute Leistungsausweise und Zahlen vorweisen können. Es sei die Aufgabe des Managements, diese **Leute** zu identifizieren und unabhängig davon, aus welcher Bank sie kommen, zu halten. Idealerweise macht man sie zu positiven **Botschaftern** für den Wandel innerhalb der fusionierten Bank.

Auch **IT-Spezialisten** könnten in nächster Zeit sehr gefragt sein, weil es darum geht, die IT-Systeme der beiden Banken zusammenzubringen. Wirz betont, es sei wichtig, für die **Leistungsträger** schnell Klarheit zu schaffen. Sonst drohten negative psychologische Effekte bei den Betroffenen. «Gerade die **Leute**, die man nicht verlieren will, gehen sonst weg.»

Was bedeuten die Entwicklungen für das jeweilige Schweiz-Geschäft der beiden Grossbanken?

Das Schweiz-Geschäft der UBS wird durch die Übernahme der Credit Suisse zusätzlich gestärkt. Insbesondere im Geschäft mit **Unternehmenskunden** sei die Credit Suisse wesentlich stärker und besser aufgestellt gewesen als die UBS, sagt Biermann: «Hier hat die UBS ein wirkliches Filetstück erhalten.»

Ist mit Kürzungen bei den Gehältern zu rechnen?

Dietrich geht nicht davon aus, dass es zu Gehaltskürzungen bei den **Bankern** kommen wird. Eher dürften die Kosten durch einen Stellenabbau gesenkt werden. Das erwarten auch andere **Personalberater**. Wolle man die **Leistungsträger** weiter binden, könne man ihnen nicht das Gehalt kürzen.

Biermann und Neff gehen indessen davon aus, dass der Zusammenschluss von UBS und Credit Suisse zu zusätzlichem Druck auf die Gehälter der bisherigen **CS-Mitarbeiter** führen könnte. Nun könnte dies auch den **UBS-Mitarbeitenden** drohen. «Durch das Wegfallen der Konkurrenzsituation zwischen den beiden Schweizer Grossbanken bietet sich der UBS im Heimmarkt Schweiz eine bisher nie da

gewesene historische Chance, ihre Gehaltspolitik neu auszurichten, ohne befürchten zu müssen, dass unzufriedene **Mitarbeiter** zur anderen Grossbank wechseln», sagt Neff.

Was bedeutet das Ereignis für die Job-Situation auf dem Finanzplatz Schweiz?

Durch den Zusammenschluss von UBS und CS werde das Geschäftsvolumen nicht per se kleiner, sagt Dietrich. Es sei aber davon auszugehen, dass es wohl zu gewissen Verlagerungen kommen werde. **Personalberater** gehen davon aus, dass das Zusammengehen von UBS und CS die Transformation, durch welche die Bankenbranche in der Schweiz geht, beschleunigen dürfte. Trotzdem werde es weiter Fachkräfte brauchen – also **Personen**, die ihr Fach besonders gut beherrschen.

22:15 **maybrit illner**  
ZDF Polittalk • D 2023 • 60 Minuten 

Maybritt Illner Webtext

Achtung: Beispiel aus Deutschland https://programm.ard.de/TV/phoenix/maybrit-illner/eid_287254000894136

Folge 939, Heizung, Strom, Ampel-Streit - Klima retten auf die harte Tour?

Ein Verbot von reinen Öl- und Gasheizungen und das schon in neun Monaten. Der grüne Bundeswirtschaftsminister Habeck macht Druck in Sachen Wärmewende. Doch der Gegenwind nimmt zu! Nicht nur die Opposition, auch die FDP und selbst **SPD-Ministerpräsidenten** protestieren. Rund 30 Millionen Anlagen wären betroffen. Das kann **Mieter** und **Eigenheimbesitzer** vor immense finanzielle Probleme stellen, so auch **Experten** und **Verbraucherschützer**. Kommen die Verbote, bevor gute und erschwingliche Alternativen überhaupt verfügbar sind? Wie teuer wird dies für **Mieter** und **Eigentümer**? Bleibt beim Ringen um das Klimaziel die Versorgungssicherheit auf der Strecke? Wird sich der Wirtschaftsminister im Ampel-Streit durchsetzen? Zu Gast bei Maybrit Illner sind die Grünen-Parteivorsitzende Ricarda Lang und der CDU-Ministerpräsident Michael Kretschmer - sowie die "Wirtschaftswoche" Veronika Grimm, Hermann-Josef Tenhagen, Chefredakteur des Verbraucherratgebers Finanztip, und Gerald Traufetter, Chefkorrespondent im Hauptstadtbüro des "Spiegel".